

ARGE SBV



Hamburger Wirtschaft

Offizielles Organ der
Arbeitsgemeinschaft der
Schwerbehindertenvertretungen
in der Hamburger Wirtschaft.

www.hcp-journal.de

ARBEIT | GESUNDHEIT | SOZIALES | RECHT

hcp journal

1. Jahrgang

Nr. 04-2010

ISSN 2190-0930

Heftpreis: 3 €



PORTRAIT

Oscar Pistorius

Kooperationspartner



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Integrationsamt

Center for Disability and Integration



Universität St. Gallen



HK

Handelskammer
Hamburg



Bundesagentur für Arbeit



Arbeit und Leben
Hamburg

handicap
Beratungsstellen
für behinderte
Schwerbehindertenqualif.

team.arbeit.hamburg
HAMBURGER ARBEITSGEMEINSCHAFT SGB II

BIHA

Beratungsinitiative und
Integrationsfachdienst Hamburg



Institut für Arbeits- und
Sozialhygiene Stiftung



Vermittlungskontor

iba

Internationale
Berufsakademie
Statlich anerkannt - University of Cooperative Education

Deutschlands große Seminarauswahl für die Schwerbehinderten- vertretung

ifb

Stark für eine
gerechte Arbeitswelt



- 22 Seminarthemen genau abgestimmt auf Ihr SBV-Amt
- über 100 Termine deutschlandweit in behindertenfreundlichen Hotels
- leicht verständliches Praxis-Wissen von erfahrenen SBV-Referenten

**Ob Amtseinsteiger oder SBV-Experte:
Egal, wo Sie stehen, wir holen Sie ab!**

- Grundlagenwissen
- Aufbau- und Spezialwissen
- Kommunikationsthemen

**Jetzt neu:
Ihr SBV-Starterpaket!**
Kostenlos für alle Teil-
nehmer der Seminare
SBV Teil I und Teil II

Jetzt Programm anfordern!

www.sbv.ifb.de



(inhalt) Themen	3
(grußwort) Olaf Scholz	4
(impressum) hcp journal	4
(editorial) Volker Ravenhorst	5
(intern) Ansprechpartner im Vorstand / Aktuelle Informationen	6-7
(intern) Demografischer Wandel: Und wie gehen Sie damit um?	8
(arbeit) 5 Fragen an...	9
(arbeit) Kurzzeit-Zuhause für Schwerbehinderte Kinder	10
(arbeit) Antje Blumenthal: Mein persönlicher Jahresrückblick	11
(arbeit) Betriebsrat und Schwerbehindertenvertretung neu gewählt!	12
(arbeit) Dokumentarfilm: ...und es geht doch!	14-15
(portrait) Oscar Pistorius	16-17
(arbeit) Was braucht die SBV?	18
(arbeit) Behindert und nicht mehr gebraucht? Netzwerk sucht Alternativen	19
(gesundheit) News rund um die Gesundheit	20-21
(das beste) Humor	22

Leserbriefe
meinung@hcp-journal.de

Neue Adresse
adresse@hcp-journal.de
bei Adressänderungen

Redaktion
redaktion@hcp-journal.de

Stellenmarkt
jobs@hcp-journal.de
von Privat kostenfrei

Anzeigen
werbung@hcp-journal.de
Tel. (040) 36 15 75 - 0



„Wir brauchen **echte** Teilhabe“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

die Ratifizierung der UN Behindertenrechtskonvention war ein wichtiger Schritt für Deutschland. Sie kann als Übersetzung der allgemeinen Menschenrechte verstanden werden, die noch einmal bestärkt und darlegt, welche spezifischen Rechte und Bedarfe Menschen mit Behinderung haben, die aus den allgemeinen Menschenrechten abzuleiten sind. In den vergangenen Jahren konnten Fortschritte erreicht werden, die den Alltag behinderter Bürgerinnen und Bürger in Deutschland positiv verändert haben. Aber es wäre falsch, sich auszuruhen. Wir müssen ehrgeizig bleiben. Die Konvention ermuntert und verpflichtet uns dazu.

Behinderte Bürgerinnen und Bürger wollen und können ihre Kompetenzen weiter entwickeln und ihr Leben ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend selbst organisieren. Natürlich brauchen einige dabei Unterstützung. Die ist aber in der Vergangenheit allzu oft in wohlmeinende Bevormundung umgeschlagen. Nur Selbstbestimmung und Gleichstellung ermöglichen echte Teilhabe.

Ein zentraler Baustein gesellschaftlicher Teilhabe ist - wo immer dies möglich ist - die Integration in den Arbeitsmarkt. Das Ziel muss es sein, mehr Menschen den Übergang von der Werkstatt in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Wir wollen Artikel 27 der UN-Konvention ernst nehmen und das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit unterstützen, und zwar in einem offenen und zugänglichen Arbeitsmarkt. Arbeit ist weit mehr als reiner Broterwerb, sie

hat eine zentrale Funktion in unserer Gesellschaft. Seit Menschen zusammenleben, haben sie ihre Gemeinschaft arbeits-tätig organisiert und so ihre Existenz gesichert. Sie ermöglicht Stolz auf das Geleistete und bringt Anerkennung.

Wer über Chancengleichheit und gesellschaftliche Teilhabe spricht, muss deshalb auch über Arbeit sprechen. Teilhabe am Arbeitsleben ist ein Kernstück der Politik für behinderte Bürgerinnen und Bürger. Bereits vor dem Arbeitsleben können wichtige Weichenstellungen erfolgen. An den allgemeinbildenden Schulen in Hamburg hat sich im Bereich der Inklusion schon manches getan. Inklusive Bildung muss aber auch Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Berufsausbildung durchdringen. Gleiches gilt für die Fort- und Weiterbildung und die Erwachsenenbildung. Wir brauchen echte Teilhabe.

Ich wünsche allen Lesern schöne Feiertage und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Ihr

Olaf Scholz
Mitglied des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft (ARGE SBV Hamburger Wirtschaft). Schriftleitung (ehrenamtlich): Volker Ravenhorst, Vorsitzender des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft, Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg, E-Mail: v.ravenhorst@hcp-journal.de. Manuskripte: Erbeten an die Schriftleitung. Rechte: Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Mit der Annahme des Manuskriptes gehen alle Verwertungsrechte für Zeitschriften, wie Nachdruck, auch von Abbildungen, Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, auf den Herausgeber über. Vortrag, Funk, Tonträger- und Fernsehsendungen sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, auch auszugsweise, behält sich der Urheber vor. Gestaltungs- und Produktionsrechte: © 2010 by Einhorn-Pressen Verlag.

Bezugsbedingungen: Der Bezug für Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft ist kostenfrei. Einzelheft: 3 Euro zzgl. Versand. Verlag/Anzeigen: Einhorn-Pressen Verlag, Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, Tel. 040 361575-0, Fax: 040 361575-15, E-Mail: info@hcp-journal.de. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Februar 2010. Druck auf chlorfrei gebleichtem und umweltfreundlichen Papier. Printed in Germany.

ISSN 2190-0930



„Gemeinsam viel(e) erreichen“

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

der Vorstand gratuliert recht herzlich allen Vertrauenspersonen der Schwerbehindertenvertretungen in den Hamburger Betrieben zu ihrer Neu- bzw. Wiederwahl.

Das Jahr 2010 war für die Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft (kurz: ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft) ein sehr entscheidendes Jahr. Wir haben uns viele Gedanken gemacht über die zukünftige Ausrichtung und die Möglichkeiten der ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft, die Arbeit der ehrenamtlich tätigen Vertrauenspersonen der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft zu unterstützen und zu fördern.

Der Vorstand ist zu der Überzeugung gelangt, dass insbesondere eine intensivere Öffentlichkeitsarbeit mit dazu beiträgt, einer sehr breiten Öffentlichkeit, die vielfältigen Aufgaben der Vertrauenspersonen in den Betrieben näher zu bringen. Ebenso einen weiteren Zugang zu interessanten Informationen und Kenntnis der zahlreichen Dienstleistungen, die in der Freien und Hansestadt Hamburg angeboten werden, zu geben. Insofern freuen wir uns ganz besonders, dass es dem Vorstand jetzt möglich ist, bereits zum vierten Mal in diesem Jahr das HCP-Journal herauszugeben. Und das ist keine Selbstverständlichkeit, da der Vorstand ausschließlich ehrenamtlich tätig ist und über keine eigenen finanziellen Mittel verfügt.

Unser besonderer Dank richtet sich an den Einhorn-Press Verlag, in Person von Herrn Alexander Främcke, der an unsere Idee einer eigenen Publikation geglaubt und uns in unserem Bestreben, unser Ziel zu erreichen, mehr als tatkräftig unterstützt hat. Ebenso möchten wir an dieser Stelle Danke sagen an all diejenigen, die uns u.a. als Kooperationspartner, Ratgeber, Anzeigenkunden, Autoren sowie Patenschafts-Abonnenten bei der Umsetzung unserer Zielsetzungen zur Seite standen und hoffentlich auch zukünftig stehen.

Ziel jeder Publikation ist es, die ausgewählte(n) Zielgruppe(n) zu erreichen. Wie schwierig das ist, wissen viele, die sich damit beschäftigen nur zu gut. In Fachkreisen nennt man das u.a. „Streuverlust“. Schön wäre es, wenn die ausgewählte Zielgruppe direkt angeschrieben und erreicht wird. Der Aufwand steht jedoch oftmals in keinem Verhältnis zum gewünschten Ergebnis. Das HCP-Journal hat insofern einen entscheidenden Vorteil! Wir

selbst sind die Zielgruppe. Die ca. 600 Vertrauenspersonen in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft mit ihren Kontakten zur Geschäftsführung, den Personalverantwortlichen, den Kolleginnen und Kollegen. Sie benötigen die Informationen über Angebote, Veranstaltungen, Neuheiten etc. Durch die Kombination von Print- und Digitalausgaben haben wir in Hamburg einen sehr hohen Verbreitungsgrad! Ihre Anzeige/Werbung erreicht Ihre Zielgruppe(n) und Sie unterstützen uns bei der Herausgabe des HCP-Journals. Auch bei einem Benchmark, glauben wir, haben wir sehr gute Argumente.

Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft wünscht allen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein gutes Neues Jahr.

Herzliche Grüße

Volker Ravenhorst
ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft
Vorsitzender des Vorstandes



ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft

Ihre Ansprechpartner im Vorstand



Gundula Behncke
Vertrauensperson in der
DAK-Zentrale Hamburg
Tel.: (040) 23 96 - 14 84
gundula.behncke@arge-sbv.de



Martina Bondzio
Tchibo GmbH
Tel.: (040) 6 36 89 - 830
martina.bondzio@arge-sbv.de



Hartmut Dignas
Flughafen Hamburg GmbH
Tel.: (040) 50 75 - 15 26
hartmut.dignas@arge-sbv.de



Jürgen Ehlers
KLE Klinik Logistik
Eppendorf GmbH
Tel.: (040) 4 28 03 - 46 89
juergen.ehlers@arge-sbv.de



Rebecca Hellwege
(stellv. Vorsitzende)
Berufsgenossenschaft für Ge-
sundheitsdienst und Wohlfahrt
Tel.: (040) 2 02 07 - 11 71
rebecca.hellwege@arge-sbv.de



Friedrich Ivers
VSU Hamburg-Wacht
Tel.: (040) 65 69 01 - 36
friedrich.ivers@arge-sbv.de



Jens Nübel
Telekom Deutschland GmbH
Tel.: (040) 76 68 - 40 90
jens.nuebel@arge-sbv.de



Bernd Perthun
Vattenfall Europe Nuclear Ener-
gy GmbH
Tel.: (040) 63 96 - 41 17
bernd.perthun@arge-sbv.de



Volker Ravenhorst
(Vorsitzender)
Vertrauensperson der
Schwerbehinderten bei
Aon Jauch & Hübener
Tel.: (0176) 24 26 80 55
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Manuela Winkler
OLYMPUS Europa
Holding GmbH
Tel.: (040) 2 37 73 - 58 70
manuela.winkler@arge-sbv.de

ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft

Aktuelle Informationen und Meldungen

Neuwahl des Vorstandes 2011

Liebe Vertrauenspersonen, die Amtsperiode des derzeitigen Vorstandes neigt sich nach 4 Jahren dem Ende zu. Auf der Jahreshauptversammlung 2011 (Termin wird noch bekannt gegeben) ist gemäß der Geschäftsordnung, der Vorstand mit bis zu 12 Mitgliedern neu zu wählen. Haben Sie Interesse ehrenamtlich mitzuwirken? Dann reichen Sie uns Ihre Bewerbung ein. Damit wir Sie den Vertrauenspersonen für die Wahl vorstellen können, benötigen wir von Ihnen einige Informationen zu Ihrer Person, ihrem Werdegang und Ihren Beweggründen, sich in der ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft zu engagieren.

Um genügend Vorbereitungszeit zu haben, bitten wir Sie, Ihre Bewerbung schriftlich bis zum 28. Februar 2011 an den Vorstand zu senden. Die Anschrift:

ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft
Vorstand
Besenbinderhof 60
20097 Hamburg

Für Fragen stehen Ihnen die derzeitigen Vorstandsmitglieder gern zur Verfügung.

REHADAT

Eine Informationsplattform des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln zur beruflichen Rehabilitation und Integration für Menschen mit Behinderungen. Mit mehr als 77.000 Dokumenten über z.B. Literatur, Hilfsmittel, über Forschung, Recht sowie Ausbildung. Für Ihre tägliche Arbeit und als Informationsquelle sehr zu empfehlen. Schauen Sie einmal rein: www.rehadat.de

Europäischer Parkausweis

für Menschen mit Behinderungen

Für viele Menschen ist das Fahrzeug ein unabdingbares Hilfsmittel, um die von Ihnen gewünschten Orte zu erreichen oder möglichst nah parken zu können. Hamburg hat in den letzten 10 Jahren die Anzahl der gesondert gekennzeichneten Parkplätze deutlich erhöht. Diese dürfen jedoch nur von Kraftfahrzeugen „beparkt“ werden, deren Fahrer oder Begleitpersonen im Besitz eines gültigen Ausweises sind. Bisherige nicht EU-konforme Ausweise verlieren zum 31.12.2010 Ihre Gültigkeit. Dann gelten nur noch die seit 2001 einheitlich ausgestellten Ausweise (blau) der EU.

Wieviele Menschen sind

im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen „schwerbehindert“?

Haben Sie gedacht, dass in Deutschland ca. 8,7% (Stand 2009) der gesamten Bevölkerung schwerbehindert sind? Das sind rund 7,1 Mio. Menschen. Als schwerbehindert gelten Menschen, denen ein Grad der Behinderung von mind. 50 % zuerkannt wurde. Männer und Frauen halten sich hier in etwa die Waage. Mit ca. 82 % wurde der überwiegende Teil der Behinderungen durch eine Krankheit verursacht.

Ist Ihre Adresse noch aktuell?

Wir benötigen dringend die aktuellen Adressangaben von einigen Vertrauenspersonen in der Hamburger Wirtschaft. Wir haben für diesen Zweck eine Online-Registrierung eingerichtet unter: adresse.hcp-journal.de. Die Eingabe der aktuellen Adresse sichert Ihnen die Zusendung des HCP Journals als Printausgabe. Wir danken herzlich für Ihre Teilnahme. Wer die Aktualisierung bereits vorgenommen hat, ist natürlich nicht angesprochen.



Team für Rehabilitanden und schwerbehinderte Menschen

Der Aufschwung ist da. Alle profitieren davon. Nur sie nicht: schwerbehinderte Menschen. Ihre Arbeitslosigkeit ist unverändert hoch. Nutzen Sie den konjunkturellen Aufwärtstrend und stellen Menschen mit Behinderung in Ihrem Unternehmen ein.

Der Arbeitgeber-Service der Agentur für Arbeit vom Team Reha/SB berät Unternehmen

- über Förderangebote,
- Lohnkostenzuschüsse,
- Arbeitsplatzausstattung,
- und vermittelt Ihnen qualifiziertes Personal.

Auch Ihre freien Stellen sind beim Arbeitgeber-Service des Team Reha/SB in den richtigen Händen!

Nehmen Sie gern Kontakt auf:

Agentur für Arbeit Hamburg

Kurt-Schumacher-Allee 16 · 20097 Hamburg
 Arbeitgeber-Service Reha/SB
 Tel.: 040/2485 - 2515 / - 2037 / - 2574
 Fax: 040/2485 - 4800 2962
Hamburg.Arbeitgeber-Schwab@arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit



„Draußen in der Natur“ Jahreskalender 2011 von Kindern mit Behinderung

Jetzt kostenlos reservieren:
Tel.: 0180 5000 314 (14 ct/min)
E-Mail: info@bsk-ev.org
Internet: www.bsk-ev.org



**Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.**

HCP Journal Anzeigen- und Redaktions- schlussstermine 2011:

Heft März: 18.02.2011
Heft Juni: 20.05.2011

Heft Sept.: 19.08.2011
Heft Dez.: 18.11.2011

Anzeigen:
werbung@hcp-journal.de

Redaktion:
redaktion@hcp-journal.de

Verlag:
Einhorn-Presse Verlag
info@einhorn-media.com
Tel. (040) 36 15 75 0

HCP Journal Fragen, Meinungen, Anregungen, Themen- vorschläge

Die ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft ist sehr an einem Dialog mit den Vertrauenspersonen in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft interessiert. Teilen Sie uns Ihre Meinungen, Ihre Themenvorschläge, Ihre

Erfahrungen der täglichen Arbeit mit. Insbesondere möchten wir auch die anderen Zielgruppen des HCP Journals, die Kollegen/innen in den Betrieben, die Geschäftsführungen, die Kollegen/innen in den Personalabteilungen sowie weiteren Interessenvertretungen in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft auffordern, uns zu schreiben. Vielen Dank. Die E-Mail-Adressen der Mitglieder des Vorstandes finden Sie auf Seite 6 oder auch unter www.arge-sbv.de.

Demographischer Wandel

...und wie gehen Sie damit um?

Das Durchschnittsalter der Beschäftigten steigt ständig. In Hamburg soll das Durchschnittsalter der Beschäftigten bereits bei ca. 45 Jahre liegen. Und was bedeutet das für die Betriebe? Erfahrene Beschäftigte mit viel Lebenserfahrung und Fachwissen stehen den Betrieben in absehbarer Zeit nicht mehr zur Verfügung. Nachwuchs ist oftmals nicht mehr in ausreichender Anzahl vorhanden. Weshalb sonst gibt es die Diskussionen über die Suche nach und das ausfindig machen von qualifizierten Fachkräften? Jede Geschäftsleitung sollte daher darauf achten, um konkurrenz- und marktfähig zu sein, dass eine „gesunde“ Altersstruktur vorhanden ist. Das ausreichend selbst ausgebildet und weiterqualifiziert wird. Die Geschäftsleitungen können sich nicht mehr darauf verlassen, dass für sie zukünftig auf dem Arbeitsmarkt die benötigten Qualifikationen in erforderlicher Anzahl zur Verfügung stehen. Wie sieht es eigentlich in Ihrem Betrieb aus?

Haben sie bereits für Ihren Betrieb eine Ist-Aufnahme mittels einer „Altersstrukturanalyse“ erstellt? Wissen Sie, welche Altersgruppen mit welchen Qualifikationen zur Zeit beschäftigt sind? In welchen Abteilungen, Betriebsteilen besteht in naher Zukunft ein Handlungsbedarf? Wo kann es kurz-, mittel- oder langfristig zu Engpässen kommen?

Aufgabe der Vertrauenspersonen, in Zusammenarbeit mit den Betriebs-/Personalräten ist es auch, darauf hin zu wirken,

dass zumindest bestehende Arbeitsplätze (insbesondere von Menschen mit Behinderungen) erhalten bleiben, und das ausreichende Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen im Betrieb angeboten werden. Ebenso gehört u.E. auch die Einführung eines wohlgedachten Gesundheitsmanagements, das von Geschäftsleitung und Belegschaft gleichermaßen gelebt wird, dazu. Ferner eine Personalpolitik, die Arbeitsorganisation und Arbeitsgestaltung altersgerecht gestaltet und vor allem Aufklärungsarbeit im Betrieb leistet.

Für die Bewältigung dieser Aufgaben bedarf es einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Verantwortlichen, insbesondere der Geschäftsführung, der Personalverantwortlichen, der Führungskräfte sowie der betrieblichen Interessenvertretungen. Gibt es in Ihrem Betrieb ein gutes Beispiel, dem demografischen Wandel zu begegnen? Was wurde wie initiiert und die immer wieder gestellte Frage: Rechnet sich das ganze auch? Wir haben Interesse daran, gute Beispiele zu veröffentlichen. Sprechen Sie mit Ihren Geschäftsleitungen, ob Sie ihr Konzept einer breiten Öffentlichkeit vorstellen möchten. Nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf.

Kontakt:

Volker Ravenhorst
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Interview

Fünf Fragen an Nils S.

Herr Nils S., 24 Jahre, ledig, war arbeitssuchend seit Februar 2010 und fand seinen ersten Arbeitsplatz als Elektroniker für Geräte und Systeme bei einer großen Hamburger Personalienstleistungs-firma. Zurzeit ist er als Spezialist im Einsatz bei einer Elektrotechnikfirma. In seiner Freizeit spielt er Handball und ist Mitglied der deutschen Gehörlosen-Nationalhandballmannschaft. Herr Nils S. ist seit seiner Geburt hörgeschädigt, kann aber dank zweier Hörgeräte gut lautsprachlich kommunizieren.

In welcher beruflichen Situation waren Sie zu Beginn der Zusammenarbeit mit dem BFW Vermittlungskontor?

Ich bin ein Mensch, der bestrebt ist, sich stets so gut wie möglich zu informieren. Nach dem ich mich entschieden hatte, mein nach Abschluss der handwerklichen Ausbildung begonnenes Studium nicht fortzusetzen, lautete das neue Ziel „Arbeit“. Ich hörte mich um, wer mir dabei professionell helfen könnte.

Wie haben Sie zum BFW Vermittlungskontor gefunden und welche Erwartungen hatten Sie?

Der entscheidende Tipp kam von einem Bekannten: „Nimm` doch mit dem Integrationsfachdienst Hamburg Kontakt auf!“ (Anm.: Das BFW Vermittlungskontor ist u.a. Träger des Integrationsfachdienstes für körper- und sinnesbehinderte Menschen.) Ich habe dann im Internet recherchiert und Kontakt aufgenommen, um einen Vorstellungstermin zu vereinbaren. Nach dem ersten Gespräch wuchs meine Hoffnung, hier die Unterstützung zu bekommen, die ich suchte. Mein Problem war, ich hatte bislang noch keine eigenen Erfahrungen mit der Stellensuche. Ich wünschte mir Unterstützung durch eine dritte (neutrale) Person, um eigenständig meine Entscheidungen treffen zu können - und ohne meine Eltern einzuschalten. Ich war mir sicher, dass ich über den IFD neue Menschen kennenlernen würde und von ihren Erfahrungen profitieren könnte. So kam es auch.

Wie war die Zusammenarbeit mit dem BFW Vermittlungskontor?

Ich bin regelmäßig, d.h. über einen Zeitraum von ca. drei Monaten zweimal pro Woche, ins „JobCafe“ des IFD gegangen, um dort u.a. im Internet zu recherchieren, vorliegende Stellenangebote für mich zu prüfen, Vorstellungsgespräche zu trainieren und die Möglichkeit einer begleitenden Beratung durch die anwesenden Mitarbeiter/innen zu nutzen. Wichtig bei alledem war mir, mich nicht unnötig unter Druck zu setzen, sondern mit klarem Kopf mein Ziel anzustreben. Die Atmosphäre im „JobCafe“ gefiel mir sofort und die Zusammenarbeit mit den IFD-Mitarbeiter/innen funktionierte reibungslos. Ich konnte spüren, dass ich nicht im Stich gelassen werde. Es war gut für mich zu erleben, wie intensiv sich der IFD für Menschen mit Handicap einsetzt. Ich kann nur dringend empfehlen, den Kontakt zum IFD zu suchen, wenn man als Mensch mit Handicap einen Arbeitsplatz sucht.

Hat sich Ihre berufliche Situation inzwischen verändert?

Ja, es hat funktioniert! Ende Juli 2010 konnte ich einen unbefristeten Arbeitsvertrag unterzeichnen. Momentan bin ich in der Einarbeitung und freue mich darüber, Teil eines gut funktionierenden Teams zu sein. Mein Arbeitgeber hat sich sehr schnell und unkompliziert auf meine Hörbehinderung eingestellt. Ich zeige jeden Tag, wie wichtig mir mein Job ist und habe schon mehrfach positive Rückmeldungen von meinem Chef erhalten. Und ich möchte besonders betonen: Die Arbeit macht Spaß! Ohne geht's für mich nicht.

Welche Wünsche haben Sie für Ihre berufliche Zukunft?

Ich möchte nichts überstürzen. Momentan arbeite ich vorrangig daran, mehr fachliche Sicherheit in meinem Beruf zu bekommen und mich im Arbeitsmarkt zu bewähren. Die beruflichen Erfahrungen, die ich momentan sammeln kann, werden dazu beitragen, dass ich in einiger Zeit bestimmter sagen kann, in welche Richtung meine berufliche Entwicklung gehen soll.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Herrn Nils S. für das Gespräch und wünschen Ihm alles Gute für die Zukunft!

Haben Sie noch Fragen zum Interview oder zu den Angeboten des BFW Vermittlungskontors?

Kontakt:

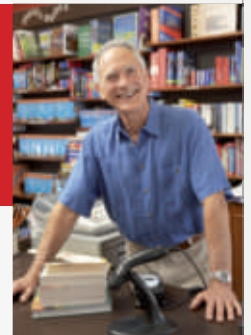
Jörg Peters

Tel (040) 69 45 -7711

E-Mail: peters@bfw-vermittlungskontor.de

BERATUNG QUALIFIZIERUNG ARBEIT

Wirtschaftlicher Erfolg für Unternehmen ohne Barrieren



Wir sind Ihr Ansprechpartner für:

- das Thema Schwerbehinderung
- Arbeitsplatzanalysen vor Ort
- Auswahl geeigneter Bewerber/-innen
- Abklärung von Fördermöglichkeiten bei Einstellung
- Unterstützung im Integrationsprozess bis zum Ende der Probezeit
- Qualifizierung von Mitarbeiter/-innen

BFW
Vermittlungskontor

IFD Integrationsfachdienst Hamburg

BFW Vermittlungskontor, August-Krogmann-Str. 52
22159 Hamburg, Telefon 040 64581-1477
info@bfw-vermittlungskontor.de, www.bfw-vermittlungskontor.de

Neuer Kupferhof

Ein Kurzzeit-Zuhause für schwerbehinderte Kinder

Das Ziel ist definiert - Ende 2011 sollen im „Neuen Kupferhof“ in Hamburgs Norden die ersten Gäste begrüßt werden. Dann wird das zur Zeit leerstehende, ehemalige Schulungshaus der Stadt Hamburg ein Kurzzeit-Zuhause für schwerbehinderte Kinder sein, wo sie stationär umsorgt werden können. Eltern, die ihr Kind zu Hause betreuen, sollen damit für ein paar Tage am Stück entlastet werden.

Steffen Schumann und Frank Stangenberg, die Initiatoren und Gründer des Vereins „Hände für Kinder“, sind selbst Väter mehrfach behinderter Kinder. Gemeinsam mit Hans Nee (Vorstandsmitglied) wissen sie, dass ein Kind mit gravierenden Handicaps bei aller Liebe das Leben jeder Familie auf den Kopf stellt. So entstand 2008 die Idee für den „Neuen Kupferhof“: Ein Kurzzeit-Heim für Kinder mit erheblichen, aber nicht akut lebensbedrohlichen Behinderungen. Denn eine solche Unterbringungs-Möglichkeit gibt es zurzeit nicht. Inzwischen ist aus der Idee ein konkretes Projekt geworden, die passende Immobilie wurde mit dem Kupferhof in Wohldorf-Ohlstedt gefunden, der Kauf des Hauses soll in Kürze erfolgen.

Der Verein arbeitet jetzt daran, die Grundlagen für die Zukunft zu schaffen: Der Kupferhof muss umfassend renoviert und den neuen Erfordernissen angepasst werden. Die beiden Gebäude und das Grundstück sollen so hergerichtet werden, dass die jungen Gäste sich wohlfühlen, aber auch bestens betreut und gefördert werden können. Dafür kann „Hände für Kinder“ jede Unterstützung gebrauchen. Alle Spenden fließen direkt in das Projekt, denn derzeit engagieren sich die Beteiligten ehrenamtlich. Zudem gibt es die Möglichkeit, konkret zu spenden: So kann man die Patenschaft für die Ausstattung eines Zimmers, für Bastelmaterial, Musikinstrumente oder Küchenutensilien übernehmen.

Das ist der Neue Kupferhof

Der Kupferhof liegt sehr grün im Norden Hamburgs, in Wohldorf-Ohl-



stedt. Das Herrenhaus sowie das zweigeschossige neuere Haus bieten mit rund 2000 m² Fläche auf einem Grundstück von rund 10.000 m² ideale Voraussetzungen. Der „Neue Kupferhof“ soll 12 helle, großzügige Räume für die zu betreuenden Kinder und Jugendlichen bekommen. Neben Entspannungs- und Therapieräumen wird es auch Wohnräume für die Familien, die auf Wunsch bleiben können, geben. Durch die vollstationäre Unterbringung können die Kinder rund um die Uhr versorgt werden. Ihre Eltern nehmen eine Auszeit, um sich z.B. den Geschwisterkindern zu widmen oder erholen sich im Kupferhof und bekommen neue Impulse von den Therapeuten und anderen Familien.

Geprüft und für gut befunden

Die Hamburger Bürgerschaft hat sich nach eingehender Prüfung entschieden, den Umbau des Kupferhofs mit 500.000 Euro aus einem Sonder-Investitionsprogramm zu fördern. Weitere Gelder stehen durch Zuschüsse von Organisationen wie „Aktion Mensch“, aber auch dank Einzelaktionen von Sportvereinen, Kindergärten, Schulen, Firmen und Privatleuten zur Verfügung. Gute Kontakte gibt es zu den Hamburger Kinderkrankenhäusern, den Behörden, Sozialversicherungsträgern, dem zuständigen Bundestagsabgeordneten und dem Behindertenbeauftragten der Bundesregierung. Die Vorbereitung für den „Neuen Kupferhof“ läuft auf Hochtouren und wichtige Schritte sind bereits gemacht, dennoch ist jede Hilfe willkommen. Weitere Informationen gibt es bei:

Kontakt:

Hände für Kinder e.V., Sthamerstraße 69a, 22397 Hamburg
Telefon: +49 (0)40 6054041, E-Mail: info@haendefuerkinder.de,
www.haendefuerkinder.de

Bankverbindung für Spenden:

Hamburger Sparkasse, BLZ: 200 505 50, Kto.: 1034 243 962





Antje Blumenthal (Senatskordinatorin)

Mein persönlicher Jahresrückblick 2010

Liebe Leserinnen und Leser,
der schweizerische Schriftsteller Charles Tschopp schrieb: „**Uns hilft nicht, wer uns Krücken leiht, sondern wer uns gehen lehrt.**“ Dieses Zitat kann eine gute Überschrift sein, wenn wir uns die Arbeit aller Beteiligten in Hamburg für die Anliegen von Menschen mit Behinderung im Jahr 2010 rückwirkend betrachten.

Ein Schwerpunkt unserer gemeinsamen Arbeit in diesem Jahr war die im vergangenen Jahr von Deutschland verabschiedete UN-Behindertenrechtskonvention. Bei allen Gruppen und Personen, die sich in Hamburg im breiten Feld der Arbeit mit Menschen mit Behinderung haupt- oder ehrenamtlich engagieren, ist dieses zentrale Dokument ein zusätzlicher Ansporn für ihre Arbeit. So habe ich in meiner Funktion als Senatskordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen unter anderem die UN-Behindertenrechtskonvention zum Anlass genommen, eine regelmäßige Veranstaltungsreihe mit dem Titel „Standpunkte“ ins Leben zu rufen. Diese quartalsmäßige öffentliche Diskussionsveranstaltung findet im Museum für Kunst und Gewerbe statt. Im Juni und Oktober diesen Jahres haben uns die Themen „Bewusstseinsbildung“ und „Barrierefreies Bauen“ beschäftigt. Zu beiden Standpunkte-Veranstaltungen konnten wir über 150 interessierte Gäste begrüßen. Auch im Jahr 2011 werden die Standpunkte-Veranstaltungen fortgesetzt. Die nächste Diskussionsrunde zum Thema „Arbeit“ wird am Montag, den 07. Februar 2011, um 18.00 Uhr, im Museum für Kunst und Gewerbe stattfinden. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.hamburg.de/senatskordinatorin-fuer-die-gleichstellung-behinderter-menschen/. Aufgrund der großen Resonanz auf unsere Veranstaltungen hoffen wir, dass es uns gelingt, die „Standpunkte-Veranstaltungen“ zu einem Treffpunkt im Bereich der Behindertenarbeit in Hamburg zu etablieren. Ein weiterer Schwerpunkt im Jahr 2010 war das Vorantreiben des Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) in Hamburg. Hier konnten wir in diesem Jahr die Kriterien für die Prämierung des betrieblichen Eingliederungsmanagements für Unternehmen und Betriebe ändern. Zukünftig sollen auch kleinere Betriebe die Chance bekommen, für ihre Leistungen im betrieblichen Eingliederungsmanagement ausgezeichnet zu werden. Uns allen ist klar, dass die Integration von Menschen mit Behinderung maßgeblich durch eine erfolgreiche Einbindung in den Arbeitsalltag stattfindet.

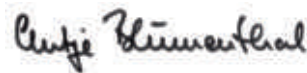
Beglückwünschen möchte ich Sie, dass auch im Jahr 2011 ihr informatives HCP-Journal regelmäßig erscheinen wird. Das Journal ist ein wichtiges Informations- und Kontaktmedium für alle Beteiligten.

Lassen Sie mich den Jahresrückblick auch dafür nutzen, für die

gute Zusammenarbeit und das Engagement des Vorstands der Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft (ARGE SBV - Hamburger Wirtschaft) zu danken. Ich freue mich auf die Fortsetzung dieses gemeinsamen Wirkens in 2011 mit dem ambitionierten Ziel, die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung weiter zu verbessern.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich besinnliche und erholsame Feiertage sowie für das kommende Jahr Gesundheit, viel Kraft und das notwendige Quäntchen Glück.

Ihre



Antje Blumenthal

**Frohe
Weihnacht
und
einen guten
Rutsch ins
Neue Jahr!**



Wir danken unseren Anzeigenkunden, Partnern und Abonnenten für ihre Unterstützung in 2010!
Ihr Engagement ermöglicht die kostenfreie Verteilung der Hefte an die Zielgruppe.

HCP Journal erscheint im Einhorn-Press Verlag

gut zu wissen.

hcp-journal.de

Betriebliche Interessenvertretungen

Betriebsrat und Schwerbehindertenvertretung **neu gewählt!**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist vollbracht: Die Wahlen sind abgeschlossen. Neue Betriebsräte und Schwerbehindertenvertretungen sind gewählt. Beide Gremien sind im Amt und nun gilt es die Belegschaft optimal zu vertreten.

Vielen der neu gewählten, aber auch den wieder gewählten Mitgliedern der Interessenvertretungen stellen sich am Anfang ihrer Tätigkeit viele Fragen. Es geht z. B. um die Rahmenbedingungen und um die Rolle, die sie auszufüllen haben.

- Wie sehen rechtliche und organisatorische Grundlagen aus?
- Welche Schwerpunkte sind zu setzen?
- Wie sieht es aus mit der sozialen Kompetenz?
- Und wie können Anliegen und Interessen durchgesetzt werden?

Wir bieten Ihnen gezielte und praxisnahe Seminarangebote, um die anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe gut zu meistern.

Bei uns erfahren Sie welche Rechte

Sie haben und wie Sie diese am wirkungsvollsten einsetzen, wo Sie Unterstützung und Informationen bekommen und wie Sie optimal beraten und helfen können.

Unsere Referentinnen und Referenten arbeiten praxisorientiert und wissen auf was es ankommt.

Betriebsräte- und SBV - Schulungen bieten wir auch gerne für das ganze Gremium an: Inhouse oder in einem Tagungshotel, so wie es für Sie am besten ist. Lassen Sie sich ein Programm nach Maß zusammenstellen.

Für Fragen, Wünsche und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Kontakt:

Arbeit und Leben Bildungswerk GmbH
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Ansprechpartnerin: Angela Hopmann
Tel. (040) 28 40 16 -32
angela.hopmann@
hamburg.arbeitundleben.de

Bitte fordern Sie unser Programm an: FAX 040 / 28 40 16 41

Arbeit und Leben Bildungswerk GmbH
Besenbinderhof 60, 20097 Hamburg
Bildungsprogramm 2011

ABSENDER Betriebsrat / SBV der Firma:

_____ Vorname	_____ Name
_____ Firma	_____ Tel.-Nr.
_____ Straße	_____ PLZ, Ort



Willkommen im Urlaub - Wonnezeit ohne Barrieren. Das Hotel Weisseespitze ist das meistausgezeichnete Rollihotel in den Alpen!

"Barrierefreier Urlaub für alle Gäste" - das ist im Hotel Weisseespitze im Kaunertal nicht bloß ein Schlagwort sondern wesentlicher Bestandteil gelebter Gastlichkeit.

Bereits im Jahre 1991 entstand die Idee für unser Rollihotel im Alpenraum, initiiert wohl auch durch Betroffene im Freundeskreis und in unserer Familie. Und wir wussten von Anbeginn, dass es für ein wirklich perfektes Urlaubshotel ohne Handicap weit mehr bedarf als einige kosmetische Eingriffe. Erst mussten einmal einige Barrieren aus den Köpfen genommen werden. Dann mussten wir die Funktionalität im gesamten Hotel bis ins kleinste Detail vollkommen neu überdenken - von der Einfahrt in die Tiefgarage, über den Personenlift bis hin zu den Zimmern, den Gasträumen und den Wellnesseinrichtungen. Und natürlich die Gartenanlage, die Tennisplätze, all unsere Aktiv- und Sportangebote ...alles anders und ganz neu, ganz selbstverständlich!

Hotel Weisseespitze Familie Hafele

A-6524 Kaunertal, Platz 30
Tel +43 5475 316
Fax +43 5475 316-65
weisseespitze.com

Alles im grünen Bereich.



Die Bauerfeind Prothetik geht eigene Wege. Wir bieten Ihnen bewährte Bauerfeind Qualität mit individuellem Service für Prothesenpassteile, Materialien und Zubehör unter einem neuen Namen:

 uniprox

Besuchen Sie uns unter
www.uniprox.de

Dokumentarfilm

“...und es geht doch”



Blick in den Zuschauersaal der Premierenfeier

“...und es geht doch, das Motto Ihrer Kampagne, illustriert auf sehr treffende Weise die erfolgreichen Anstrengungen vieler Unternehmen bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. Es verdeutlicht den Prozess, Dinge schaffen zu können, die zunächst nicht machbar erscheinen - Vieles geht eben doch.” Mit diesem statement eröffnete der Hamburger Senator Dietrich Wersich die mittlerweile siebte große Abendveranstaltung der Kampagneund es geht doch.

Träger der Kampagne, die seit 2004 immer wieder ungewöhnliche Veranstaltungen und Projekte zur Unterstützung der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen organisiert, sind:

- BFW Vermittlungskontor GmbH mit dem Integrationsfachdienst für Menschen mit Körper- und Sinnesbehinderung
- Arbeitsgemeinschaft der Schwerbehindertenvertretungen in der Hamburger Wirtschaft (ARGE SBV Hamburger Wirtschaft)
- PHH Personaldienstleistung GmbH und
- Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH mit BIHA - Beratungsinitiative und Integrationsfachdienst Hamburg.

EUROGATE, Europas größtes Containerunternehmen, richtete am 9.11.2010 im Hamburger Hafen in einem imposanten Umfeld, mit viel Engagement und großer Gastfreundschaft eine hochrangige und sehr gut besuchte Veranstaltung aus, die bei den über einhundert Gästen große Zustimmung fand.

Die Kampagne blickt auf eine erfolgreiche 6-jährige Geschichte zurück, in deren Verlauf immer wieder namhafte Unternehmen für die Unterstützung der Kampagne gewonnen wurden, vom Spiegelverlag über den Verlag Gruner + Jahr, den NDR, die HHLA, die Beiersdorf AG bis hin zum Auswanderermuseum Ballinstadt im

letzten Jahr. "Aber die heutige Veranstaltung ist auch für uns etwas Besonderes", sagte Manfred Otto-Albrecht (FAW-BIHA) für die Träger der Kampagne in seiner Eröffnung. Denn im Mittelpunkt der Abendveranstaltung stand eine Premiere - die Premiere des Dokumentarfilmes "...und es geht doch", den die Kampagne gemeinsam mit der Berliner Filmemacherin Andrea Rothenburg in den vergangenen Monaten produziert hatte.

"Die Kampagne und es geht doch ist mittlerweile ein Art Leuchtturmprojekt für die Beschäftigung behinderter Menschen, und strahlt auch über Hamburg hinaus" sagte Antje Blumenthal, Senatskoordinatorin für die Gleichstellung behinderter Menschen, schon vor der Präsentation des Filmes bei Ihrem Grußwort. Der Film selbst überraschte, faszinierte und berührte dann ein gebanntes Publikum, das nach 46 Minuten bis zur letzten Sekunde des Abspannes wartete - um dann mit großem und lang anhaltendem Beifall die Regisseurin Andrea Rothenburg, die Träger der Kampagne und vor allem aber die "Hauptdarsteller" des Filmes, acht Menschen mit unterschiedlichen Handicaps, zu belohnen. Der Film zeigt, dass berufliche Inklusion schwerbehinderter Menschen leichter ist als gedacht und im Arbeitsalltag für alle Beschäftigten ganz normal sein kann. Es geht eben doch.

Der Film begleitet behinderte Menschen an einem Arbeitstag. Ein gehörloser Lagerarbeiter lässt sich morgens von einem Lichtwecker wachrufen, ein sehbehinderter Versicherungskaufmann arbeitet am Spezial-PC. Eine Hebehilfe macht es möglich, dass Männer trotz chronischer Rückenbeschwerden Gepäck verladen können. Eine Gruppe gehörloser Metallarbeiter trägt in ihrer Firma dazu bei, dass die Arbeitsprozesse für alle gut strukturiert sind. Für die richtige Ordnung beim Wareneingang sorgt ein Versandleiter mit einer Lebertransplantation und ein Busfahrer mit Beinprothese hat endlich seinen Traumberuf gefunden. Die Bandbreite der Unternehmen reicht vom gewerblichen Unternehmen mit 43 Mitarbeitern über ein Zeitarbeitsunternehmen bis hin zu einem Verkehrsunternehmen mit rund 4.400 Mitarbeitern.

Im Mittelpunkt des Filmes stehen immer die Menschen mit ihren unterschiedlichen Handicaps. Einige sprechen im Rahmen der Dreharbeiten im eigenen Betrieb erstmals offen über ihre Behinderung. Dem Film gelingt es somit schon bei der Entstehung den Raum und die Kultur für Inklusion zu befördern. Der Film zeigt auch Betriebsangehörige, die ihre Handlungsspielräume nutzen, um behinderte Menschen zu beschäftigen. Sie blicken nicht auf vermeintliche Defizite, sondern auf die Fähigkeiten schwerbehinderter Menschen und finden den passenden Arbeitsplatz für sie.



Regisseurin Andrea Rothenburg



Das bereichert das ganze Unternehmen. Es sind keine gestellten oder idealisierten Bilderbuchbeispiele die vorgestellt werden, keine "Muster-Behinderten" und keine Vorzeigebetriebe, sondern es ist ein vielfältiger Querschnitt durch Hamburger Betriebe, der ganz unterschiedliche Menschen, Angehörige, Kolleginnen und Kollegen und Führungskräfte portraitiert und ihre zum Teil sehr persönlichen Lebensgeschichten erzählt. Mit klugem und aufmerksamem Blick, mit Neugier und mit großem Einfühlungsvermögen ist es der Regisseurin Andrea Rothenburg gelungen, die individuellen Charaktere und "Typen" aus den unterschiedlichsten Betrieben und Berufsfeldern ins "rechte Licht" zu rücken. "Als Behinderter fühl ich mich pudelwohl", sagt ein Busfahrer mit seiner Beinprothese spontan. Es wird nichts beschönigt in dem Film. "Natürlich wär' ich lieber Fussballprofi geworden", sagt etwa der junge Mann im Rolli, hinter dem an der Bürowand groß die HSV-Raute prangt, "aber das geht ja nicht". Für die Integration am Arbeitsplatz sei es sehr hilfreich gewesen, sich nicht selbst zu sehr in den Mittelpunkt zu stellen und sich auch eine Portion Humor bewahrt zu haben - dennoch habe er anfangs bei den Kolleginnen und Kollegen auch Vorurteile und Bedenken gespürt. Hilfreich ist in fast allen gezeigten Beispielen das Knowhow und der Mut von Personalentscheidern und die fachkundige Unterstützung durch das Integrationsamt und die Integrationsfachdienste.

"In Hamburg tut sich etwas bei der Beschäftigung von Menschen mit Handicap", sagte deshalb völlig zu Recht Michael Thomas Fröhlich, Hauptgeschäftsführer von UVNord - Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein. "Immer mehr entwickelt sich Hamburg zur Integrationshauptstadt der Republik" betonte Fröhlich in seinen Ausführungen, "bei der Integration wird neben der Gruppe der Menschen mit Migrationshintergrund auch immer stärker auf Menschen mit

einer Behinderung geachtet." Der Film wurde wegen seines Engagements für betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention gefördert von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V. (HAG). Deren stellvertretende Vorstandsvorsitzende Anette Borkel beglückwünschte die Träger der Kampagne zu diesem gelungenen und tollen Produkt. Bewegend und unterhaltsam gleichermaßen wurde es dann, als die Moderatorin Marina Marquardt die Protagonisten des Filmes persönlich vorstellte, die alle zur Premiere erschienen waren, und nach ihren Erfahrungen mit den Dreharbeiten befragte.

"Die Regisseurin hat das ganz toll gemacht", brachte Mahmoud Omar vom Hamburger Flughafen unter dem Beifall der Besucher das ganze auf den Punkt. Fast keiner der Gäste ging nach Hause, ohne sich noch einmal persönlich bei den Trägern der Kampagne zu bedanken für eine überaus gelungene und ermutigende Veranstaltung. Einen ganz besonderen Dank aber sprachen alle Besucher und auch die Organisatoren der Kampagne stellvertretend für EUROGATE dem Personalleiter Jörg Breyer aus, für die perfekte Organisation und Ausgestaltung der Veranstaltung und vor allem für jederzeit spürbare herzliche Gastfreundschaft, die von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von EUROGATE ausging. Ausgestattet ist der Film mit einem ausführlichen, informativen und liebevoll gestalteten Booklet. Im Booklet findet sich auch ein Veranstaltungskonzept mit konkreten Hinweisen und Tipps, wie der Film für berufliche Zwecke verwendet und aufgeführt werden kann. Interessenten, die den Film im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit zeigen möchten, können sich jederzeit an einen der Ansprechpartner der Kampagne wenden und den Film dort kostenlos bestellen.



Ansprechpartner:

Arne Gleiss, BFW Vermittlungskontor GmbH
gleiss@bfw-vermittlungskontor.de

Peter Kleinsorge, PHH Personaldienstleistung GmbH
peter.kleinsorge@phh24.de

Manfred Otto-Albrecht, FAW gGmbH/ BIHA
manfred.otto-albrecht@faw.de

Volker Ravenhorst, ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft
volker.ravenhorst@arge-sbv.de



Reihe

Oscar Pistorius

Ein Ausnahmeathlet und mehrfacher Weltmeister im Portrait

Oscar Leonard Carl Pistorius, geboren am 22. November 1986 in Sandton, Johannesburg, Südafrika, auch bekannt als "Fastest man on no legs" und "Blade Runner", ist ein südafrikanischer Ausnahmehochleistungssprinter und Weltrekordhalter, dem von Geburt an durch einen Gendefekt die Wadenbeine und die äußere Seite der Füße fehlten. Er hatte somit nur zwei Zehen, die Knochen auf der Innenseite des Fußes und die Ferse. Im Alter von elf Monaten wurden ihm die Beine unterhalb der Knie amputiert. Durch speziell für ihn angefertigte Prothesen aus Karbon ist er in der Lage zu laufen.

Seit 2007 studiert der Sportler Betriebswirtschaftslehre. Er bezeichnet sich selbst nicht als behindert, sondern nur als „ohne Beine“. Bei den Paralympischen Spielen gewann er mehrmals Gold.

Kritiker wie Elio Locatelli vom Weltleichtathletikverband (IAAF) glaubten

zunächst, die „Blades“ würden ihm einen unfairen Vorteil verschaffen. Die IAAF entschied auf Grundlage eines unvollständigen Gutachtens, dass Oscar Pistorius an den Olympischen Spielen 2008 in Peking nicht teilnehmen dürfe. Der Internationale Sportgerichtshof CAS hob jedoch am 16.

“...NICHT BEHINDERT, SONDERN NUR OHNE BEINE!”

Mai 2008 die Entscheidung auf, indem es neben den unbestrittenen läuferischen Vorteilen Pistorius', die in der Studie dargelegt werden, auf Nachteile in anderen Aspekten des Laufes hinwies (Umwelteinflüsse, Kurvenverhalten, Startmechanik), die unzureichend berücksichtigt worden wären. Zugleich betonte der CAS,

dass es sich bei der Entscheidung zugunsten Pistorius' um eine ausdrückliche Einzelfallentscheidung handele, aus der kein automatischer Anspruch für vergleichbare zukünftige Fälle abzuleiten sei. Oscar Pistorius wäre also für die Spiele startberechtigt gewesen, doch blieb ihm mit dieser späten Entscheidung zu wenig Zeit (sechs Wochen), sich auf die olympischen Spiele in Peking vorzubereiten. Er verfehlte das Limit sowohl für die 400-Meter-Strecke als auch für die Staffel. Im September 2008 gewann er bei den Sommer-Paralympics 2008 die 100-, 200- und 400 Meter-Läufe der Klasse T44 in 11,17 und 21,67 sowie 47,49 Sekunden.

Im Januar 2009 gab Pistorius die Absicht bekannt, an der Leichtathletik-WM 2009 in Berlin über die 400-Meter-Distanz anzutreten. Es gelang ihm jedoch nicht, die Qualifikationsnorm von 45,95 Sekunden zu erfüllen.

Sie suchen Personal? Rufen Sie uns an - wir sind für Sie da!

Mit unserem Job-Center für schwerbehinderte Menschen bieten wir Menschen mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr, die Arbeitslosengeld II beziehen, eine zentrale Beratung und Vermittlung an.

Unser bezirksübergreifend agierender Arbeitgeber-Service

- hilft Arbeitgebern bei der Suche nach neuem Personal,
- berät über Praktika, Qualifizierungen und Fördergelder,
- regelt Bewerbungsmodalitäten nach Arbeitgeber-Wünschen,
- sucht Arbeitgeber persönlich in Unternehmen auf.

Unser Service ist für Sie kostenfrei.

Kontakt:

tel.: 040. 254 996.265 oder .266

fax: 040. 254 996.299

E-Mail: arge-Hamburg.JC-sbM-Stellen@arge-sgb2.de

team.arbeit.hamburg
HAMBURGER ARBEITSGEMEINSCHAFT SGB II

Schwerbehindertenvertretung (SBV)

Was braucht die SBV?

Die Schwerbehindertenvertretung hat eine verantwortungsvolle Aufgabe. Damit die Mitglieder dieser Aufgabe gerecht werden können, benötigen sie Wissen, Räumlichkeiten, Zeit und eine entsprechende Ausstattung.

Die Durchführung und Überwachung der gesetzlichen Vorgaben des betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM), die Einhaltung des Benachteiligungsverbots für schwerbehinderte Mitarbeiter, die Beachtung der Vorgaben des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes (AGG) und dergleichen mehr sind kein bloßer Apell an eine Schwerbehindertenvertretung (SBV) im Betrieb, sondern diejenigen Aufgaben, für die die Mitglieder gewählt wurden und auch angetreten sind. Wie aber können die Mitglieder den Erwartungen gerecht werden? Welche Möglichkeiten haben sie, rechtssicher vorzugehen und sich „passend“ zu positionieren?

Das Gesetz räumt den Mitgliedern entsprechende Rechte und Ansprüche ein (vgl. § 96 Abs. 8 SGB IX). Hiernach kann beansprucht werden:

- Freistellung von der Arbeit zur Verrichtung der SBV-Arbeit: SBV-Mitglieder haben im Rahmen des erforderlichen Anspruch auf Freistellung von der Arbeit. Dazu teilen Sie vor der Arbeitsbefreiung dem Arbeitgeber (idR dem Vorgesetzten) mit, dass SBV-Arbeit erledigt wird. Mitgeteilt wird auch, wie lange die Arbeit ungefähr dauert. Dann kann der Arbeitgeber ggf. für eine Vertretung am Arbeitsplatz sorgen oder die Aufgaben anders delegieren. Konkrete Tätigkeitsangaben müssen nicht getätigt werden. Eine Zustimmung vom Arbeitgeber muss nicht eingeholt werden. Es gibt in zeitlicher Hinsicht keine Richtwerte. Erforderlich ist das, was aus der Sicht eines verantwortungsvollen Dritten bei Abwägung der Interessen des Betriebs, der SBV und der schwerbehinderten Menschen geboten ist. Ab einer Betriebsgröße greift eine Staffel, bei der Mitglieder vollständig zu befreien sind. Ab 200 schwerbehinderten Mitarbeitern geht es mit einer Vollfreistellung los. Während der Dauer der SBV-Arbeit ist das Entgelt fortzuzahlen.
- Räumlichkeiten: Die SBV-Arbeit findet in Räumlichkeiten des Wahlbetriebes statt. Der Arbeitgeber stellt hierzu Räumlichkeiten zur Verfügung. Er kann der SBV separate Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Die SBV kann aber auch die Räumlichkeiten des Betriebsrats mitbenutzen.
- Wissensvermittlung (Schulungsanspruch): Damit die SBV-Mitglieder dem an sie gesetzten Anspruch gerecht werden können, hat der Gesetzgeber ihnen einen Anspruch auf Schulung zuerkannt. Die einschlägigen Schulungsanbieter bieten spezielle Seminare für SBV-Mitglieder an. Auf diesen werden von den Referenten (idR Richter und Fachanwälte) die Kenntnisse über

die Rechte und Pflichten vermittelt. Der Arbeitgeber muss die Schulungskosten tragen und das SBV-Mitglied freistellen.

- Sach-/Personalkosten: Schließlich hat die SBV auch einen Anspruch auf Übernahme der Sach- und Personalkosten im erforderlichen Umfang. Dabei gilt der Grundsatz: „So wenig wie möglich, so viel wie nötig“. Zu erstatten sind beispielsweise die Kosten für die SBV-Wahl (Schulung, Druckkosten etc.), eine entsprechende Büroausstattung, Möbel und Telefon (ggf. auch Diktiersoftware und andere technischen Hilfsmittel, die die Verrichtung der Arbeit ermöglicht bzw. erleichtert). Erstattet werden auch Fahrtkosten, wenn und soweit sie anfallen und als erforderlich angesehen werden können (z.B. beim Krankenbesuch des schwerbehinderten Kollegen im Krankenhaus; Besprechungen mit der örtlichen Fürsorgestelle, dem Integrationsamt, Agentur für Arbeit usw.). Schlussendlich kann auch die Beauftragung eines Rechtsanwalts unter den Anspruch auf Kostenerstattung fallen. Achtung: Das öffentliche Personalvertretungsrecht verleiht der dortigen SBV einen pauschalen Kostenerstattungsanspruch (vgl. z.B. § 40 Abs. 2 PersVG NW 1974). Das hat sicherlich Charm. Denn der Verwaltungsaufwand ist gering und man muss nicht wegen jedes kleinen Gegenstands eine gesonderte Prozedur anstoßen. Nur handelt es sich dabei um ein Spezifikum des öffentlichen Dienstes. Das Bundesarbeitsgericht hat jüngst entschieden, dass dieses Recht nicht entsprechend auf die Privatwirtschaft angewandt werden kann (BAG v. 02.06.2010, Az 7 ABR 24/09). Anders gewendet: Die SBV in der Privatwirtschaft muss jeden Einzelaufwand gesondert anstoßen und abrechnen. Vielleicht ist der Arbeitgeber aber gegen die Zusage einer ordentlichen Buchführung bereit, pauschalisierende Regelungen auch in der Privatwirtschaft zu ermöglichen.

Fazit: Der Gesetzgeber hat die SBV hinreichend „ausgestattet“, damit diese den von den Kolleginnen und Kollegen gesetzten Erwartungen gerecht werden kann. Es kommt also darauf an, sich nicht nur dieser Erwartungshaltung klar zu werden, sondern die zur Verfügung stehenden Rechte auch in Anspruch zu nehmen.

Kontakt:

Dr. jur. Magnus Bergmann, Fachanwalt für Arbeitsrecht
Kanzlei BBA, Schorlemerstraße 11, 48143 Münster
Tel.: (0251) 28 46 70, bergmann@kanzlei-bba.de

Manuela Winkler
Mitglied des Vorstands der ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft
OLYMPUS Europa Holding GmbH
Tel.: (040) 2 37 73 -58 70, manuela.winkler@arge-sbv.de



Hamburger Blindenstiftung

Behindert und nicht (mehr) gebraucht?

Netzwerk sucht Alternativen

Wir alle wissen es: Die Herausforderungen des demographischen Wandels sind vielfältig. Zugleich sind sie eine Frage der Perspektive: Heutige und zukünftige Rentner haben ihre Altersbezüge im Blick. Schulplaner müssen sich auf sinkende Geburtenraten einstellen, Unternehmen auf eine abnehmende Zahl von Auszubildenden und (hoch) qualifizierter Mitarbeiter. Bereits heute bleiben Ausbildungsplätze unbesetzt und Stellen offen.

Die demographische Entwicklung bietet zugleich Chancen: Gut ausgebildeten Menschen mit Behinderung wird eine zunehmende Bedeutung als Arbeitnehmer zukommen. Unternehmen kommen künftig nicht umhin, sich intensiv mit der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung auseinander zu setzen.

Vor diesem Hintergrund haben sich vor etwa zwei Jahren das Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte, die Winterhuder Werkstätten GmbH und die Hamburger Blindenstiftung zu einem Netzwerk zusammengeschlossen. Es wendet sich an einen sehr speziellen Personenkreis für die Berufsfelder Verwaltung und Wirtschaft. Gleichwohl lassen sich die Überlegungen zur Ausbildung und Qualifizierung bzw. Wiedereingliederung auf andere Zielgruppen oder Berufsfelder übertragen.

Erste konzeptionelle Eckpunkte sind:

- Ausbildung: Die gemeinsame, auf die Belange - Ausbildungsinhalte und Zukunftsbedarfe - eines kooperierenden Unternehmens ausgerichtete berufliche Qualifizierung.
- Erwerb der entsprechenden Schulabschlüsse in der Berufsfachschule bzw. in ein- oder zweijährigen Berufsvorbereitungsmaßnahmen; darauf aufbauend
- vierjährige duale Ausbildung mit zwei Abschnitten
- zwei Jahre Vollzeit-Berufsschulunterricht (theoretische Ausbildung)
- zwei Jahre praktische Ausbildung
- Die Azubis stehen im dritten und vierten Jahr dem Unternehmen ohne Berufsschulunterbrechung zur Verfügung, erhalten von dort ihre Ausbildungsvergütung.
- Die Berufsschule / Netzwerkpartner bieten - in Absprache mit dem Partnerunternehmen - personelle Beratung und Unterstützung, Nachschulung und ergänzende Qualifizierung an.
- Qualifizierungsangebote z. B. im Rahmen der Wiederein-

gliederung sehbehinderter oder blinder Arbeitnehmer des Partnerunternehmens in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung. Dies ebenfalls als theoretische Ausbildung oder mit ergänzenden die Praxis begleitenden Angeboten.

Für unser Netz suchen wir Partner und Personalverantwortliche, die zu dieser Idee mit uns ins Gespräch kommen wollen.

Kontakt:

Rainer Kraiss
Hamburger Blindenstiftung
Bullenkoppel 17, 22049 Hamburg
r.kraiss@blindenstiftung.de
www.blindenstiftung.de
Tel.: (040) 69 46 -0

BIHA Beratungsinitiative und Integrationsfachdienst Hamburg



BIHA Beratungsinitiative und Integrationsfachdienst Hamburg

unterstützt Arbeitgeber der Metropolregion Hamburg kostenlos bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. BIHA arbeitet dabei eng mit **UVNord – Vereinigung der Unternehmensverbände in Hamburg und Schleswig-Holstein e.V.** zusammen. Das sind die Arbeitsschwerpunkte:

- Unterstützung bei der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Qualifizierung schwerbehinderter Beschäftigter
- Demographischer Wandel und die Auswirkungen für schwerbehinderte Beschäftigte

Kontakt:

Spoherstraße 6, 22083 Hamburg, Telefon 040 636462-71
Fax 040 636462-75, info@faw-biha.de, www.faw-biha.de



Europäische Union
Europäischer Sozialfonds ESF
Damit ist Hamburg beschäftigt!



Prothesenschuhe

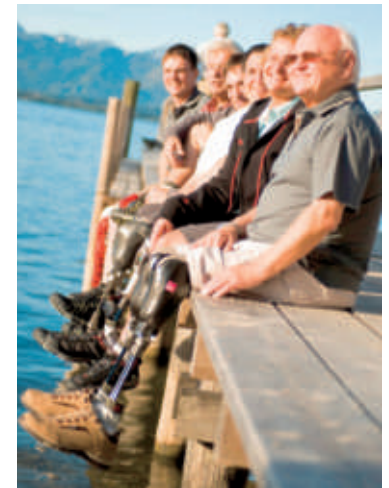
Sicher, leichter und länger laufen

Für Prothesenträger gibt es jetzt ein spezielles Schuhwerk. Die neuen Schuhmodelle von medi powered by Dachstein sind für Menschen mit Beinprothesen entwickelt worden und werden über den medizinischen Fachhandel (z. B. Sanitätshaus) verkauft.

Der Prothesenhersteller medi und Dachstein, Hersteller von Schuhen und Bekleidung, entwickelten gemeinsam eine neue Generation von Prothesenschuhen. Sie richten sich an den besonders hohen Ansprüchen und dem ausgeprägten Sicherheitsbedürfnis von Beinprothesenträgern aus.

Die Schuhe sind mit einer rutschhemmenden Sohle (ortho-tec Sohle) ausgestattet. Sie sind leicht und bieten ein optimales Abrollverhalten. Durch den weiten, bequemen Schuheinstieg können sie leicht an- und ausgezogen werden. Es gibt auch eine Ausführung, die nur mit einer Hand geschlossen werden kann (M-T21 Boa mit Einhandschnürung). Zusätzlich unterstützt die hochgezogene Zehenfront das Abrollverhalten, die integrierten Dämpfungselemente schonen die Gelenkkette.

Unter Berücksichtigung orthopädietechnischer Anforderungen steigern die Schuhmodelle die Energieeffizienz und dadurch auch die Laufleistung ihrer Anwender. Besonders in Verbindung mit den medi Prothesensystemen gewährleisten die Schuhe eine optimale Energieaufnahme, -übertragung und -abgabe beim Gehen (vor allem in Verbindung mit den Karbonsystemen medi Clever Bone und medi ESSA sowie den medi Flex Karbonfüßen). So wird die Energie des Prothesensystems optimal genutzt - für mehr Laufleistung.



Kostenfreier Ratgeber:

Der Ratgeber "Bestes Schuhwerk für Prothesenträger - medi powered by Dachstein" ist kostenlos zu bestellen bei: medi GmbH & Co. KG
Tel. (0180) 5003193, E-Mail: medipost@medi.de
(14 ct/min - Handykosten evtl. abweichend)



Sanitätshäuser in Hamburg

Carepoint Thum & Wilharm KG

Martinistr. 52, 20251 Hamburg
Tel: (040) 4 11 61 09-0

CDK Hanseatic Medical Trade GmbH

Paul-Dessau-Str. 3F, 22761 Hamburg
Tel: (040) 8 97 26 98-0

elbVital Sanitätshaus

Sülldorfer Landstr. 5, 22589 Hamburg
Tel: (040) 87 08 90-20

Grotjahn GmbH

Alte Holstenstr. 41, 21031 Hamburg
Tel: (040) 72 41 21-21

Krauth & Timmermann GmbH

Poppenbütt. Bogen 11, 22399 Hamburg
Tel: (040) 60 60 40

Sanitätshaus Am Tibarg GmbH

Tibarg 37, 22459 Hamburg
Tel: (040) 58 91 79 04

Sanitätshaus Schattschneider

Colonnaden 46, 20354 Hamburg
Tel: (040) 35 10 99 0

Sanitätshaus u. Rehathechnik SRH GmbH

Walddorferstr. 416C, 22047 Hamburg
Tel: (040) 66 85 33 38

Schroll Werner GmbH & Co KG

Elbgaustr. 24, 22523 Hamburg
Tel: (040) 5 70 52 26

Schuh-Michel

Bramfelder Ch. 316, 22177 Hamburg
Tel: (040) 733 14 64

Seca GmbH & Co. KG

Hammer Steindamm 9-25, 22089 Hamburg
Tel: (040) 20 00 00-0

Seidel Orthopädietechnik GmbH

Osterstr. 22, 20259 Hamburg
Tel: (040) 40 43 62

STOLLE Sanitätshaus

Friedrich-Ebert-Damm 309, 22159 Hamburg
Tel: (040) 6 45 96-0

Thies GesundheitsPartner GmbH

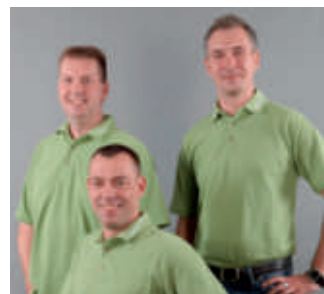
Von-Bargen-Str. 32, 22041 Hamburg
Tel: (040) 670 48 83

Fahrhilfen

Kadomo im Norden

Auch im hohen Norden dürfen sich nun Kunden auf KADOMO freuen. Im Süden Hamburgs hat KADOMO in Stelle eine Filiale eröffnet. André Lönns ist seit vielen Jahren als besonders zuverlässiger und verlässlicher Partner bekannt, der es versteht für Kunden die passenden Mobilitäts-Möglichkeiten zu finden und einzusetzen. Ein Mobilitätsexperte, der exzellent zu KADOMO passt.

Udo Späker von KADOMO: "Wir sind mit KADOMO angetreten, um gehandicapten Menschen wirklich zu helfen. Und Wachstum durch das Eröffnen von Filialen war von Anfang an in unserer Strategie verankert. Schön, dass wir so schnell an diesem Punkt angelangt sind. Berlin und Hamburg sind für uns Schlüsselstandorte, die wir gerne besetzen. Unseren Kunden sind wir damit noch näher und können schnelleren sowie effizienteren Service bieten. Für die Zukunft sind wir mehr als optimistisch und schließen eine weitere Expansion nicht aus. Wir stellen uns gerne neuen Herausforderungen."



Kontakt:

KADOMO Nord
Harburger Str. 22, 21435 Stelle
Tel. (04174) 5 96 99 11
Fax (04174) 5 96 99 88
www.kadomo.de

Innovation

Wie funktioniert eine gedankengesteuerte Armprothese?

Otto Bock hat erstmals Ende 2007 in Wien und 2008 in Deutschland der Öffentlichkeit einen weltweit einmaligen Vorstoß im Bereich der Medizintechnik präsentiert: die gedankengesteuerte Armprothese. Der Prototyp dieser Neuentwicklung wurde von Christian Kandlbauer aus der Steiermark in Österreich demonstriert. Allein durch die gedankliche Bewegung des Phantomarmes steuerte er sieben Gelenke des revolutionären Prothesenarmes in Echtzeit. 2010 erfolgte die Weiterentwicklung der gedankengesteuerten Armprothesen vom Prototyp zur Alltagsprothese. Die bestehende Ausführung mit drei Gelenken bietet dem Anwender bereits ein außergewöhnlich hohes Maß an Selbständigkeit und Unabhängigkeit im Alltag.



Die Grundlage für diesen Erfolg bietet TMR (Traged Muscle Reinnervation), ein Verfahren, bei dem motorische Nervenreste in einem Amputationsstumpf für die Prothese funktionell genutzt werden. Die vier wesentlichen Armnerven N. medianus, N. radialis, N. ulnaris und N. musculocutaneus werden gezielt zur chirurgisch segmentierten Brustmuskulatur umgeleitet. Nach erfolgter Reinnervation (ein Prozess, der je nach Länge des Regenerationsabschnitts mehrere Monate betragen kann) bildet die Oberfläche des Brustkopfs (TMR.Region) eine Schnittstelle zum menschlichen Gehirn. Von dort kommende elektrische Nervenimpulse können mittels Oberflächenelektroden als EMG (Elektromyografie) abgeleitet und verarbeitet werden. Leistungsstarke Mikrocontroller in der Prothese ermitteln in Echtzeit die den Impulsen zugrundeliegende motorischen Befehle und generieren äquivalente Steuerbefehle für die Gelenkmotoren der Prothese. Der gedankengesteuerte Prothesenarm ermöglicht es, Bewegungen in den Gelenken so auszuführen, wie sie vor der Amputation vom natürlichen Arm ausgeführt wurden: intuitiv und simultan.

Kontakt:

www.ottobock.de



Fahrräder

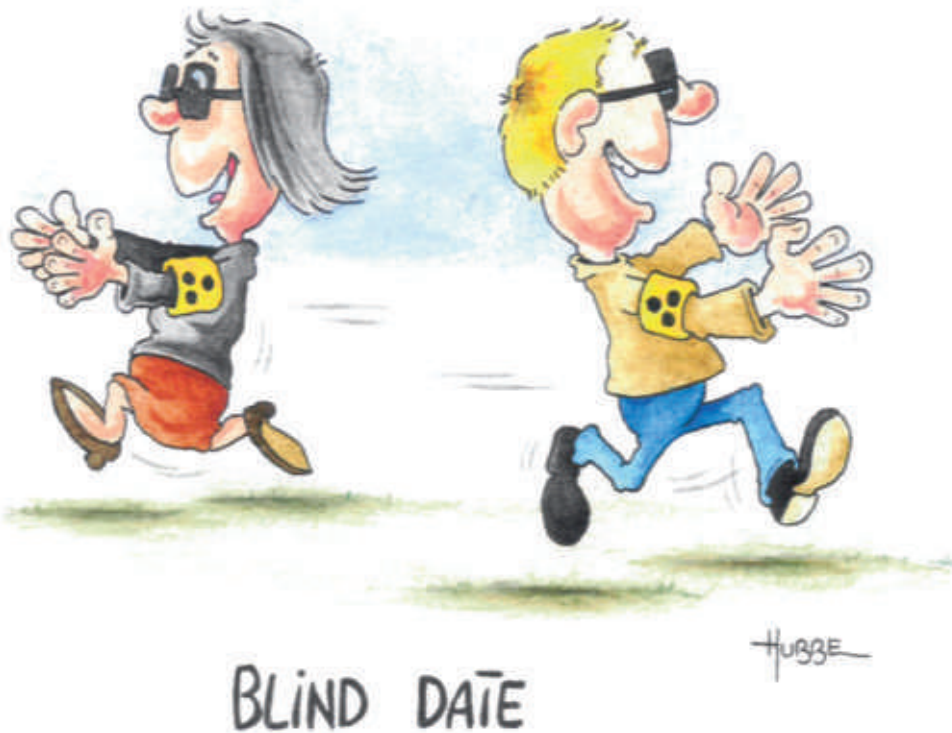
Mobilität für jedes Wetter

Radfahren ist klasse. KLIMAX – macht Trike-Mobilität noch komfortabler und effizienter: Das neue E- Trike hat ein faltbares Regenverdeck. Prima Klima für den Klimaschützer.

Die Basis: das Kult-Dreirad Kettwiesel. Schon immer ein Allrounder für Tour und Spaßparcours, wird es mit der neuen E-Unterstützung von Protanium in der Vorderradnabe zum echten Pedelec und damit noch flexibler einsetzbar – zum Beispiel für den langen Arbeitsweg ganz ohne Schweiß. Der Clou ist aber das Hase Falt-Verdeck, eine Kooperation des mehrfach preisgekrönten Chefkonstruktors Marec Hase mit dem Ingenieur Johann Oost. Es ist in weniger als einer Minute angebracht und kann genau auf die Fahrergröße eingestellt werden. Der Funktionsstoff in Ripstop-Qualität ist ultraleicht, dank Imprägnierung und Polyacrylat-Beschichtung wasserdicht und extrem robust. Lässt das Wetter Cabrio-Feeling zu, ist das Verdeck ebenso schnell wieder auf handliche Größe zusammengeklappt und verschwindet in der Hase-Gepäcktasche. Fahrtechnisch ist der Klima-Renner mit der beliebten Kurvensuchmaschine Kettwiesel identisch. Heißt: enorme Fahrdynamik und fetter Fahrspaß mit der Sicherheit eines ausgereiften Trikes. Die Hinterräder lassen sich dank Hase Quick-Stick-Naben einfach abziehen und machen das KLIMAX zum flachen Gepäckstück. Schließlich muss auch ein modernes Mobilitätswunder mal transportiert werden.

Kontakt:

Hase Spezialräder
Hiberniastraße 2, 45731 Waltrop
Tel. (02309) 78 25 82
Fax (02309) 78 25 86
www.hasebikes.com



BLIND DATE



„Behinderte wollen als normale Menschen behandelt werden, das heißt dann aber auch, dass man über sie lachen darf. Es sind die Nichtbetroffenen, die ein Problem damit haben und dann meinen, sie müssten sich schützend vor die Behinderten stellen.“

Philipp Hubbe, Jahrgang 1966, ist nicht nur behindert, sondern auch noch Magdeburger, Ehemann und Vater. Trotzdem zeichnet er regelmäßig für mehrere Tageszeitungen, Zeitschriften und Anthologien. Dazu kommen diverse Arbeiten für den MDR und ZDF-online. www.hubbe-cartoons.de



Ohne Streuverlust!

Mit dem **hcp journal** als offizielles Organ der ARGE SBV – Hamburger Wirtschaft erreichen Sie bis zu 30.000 Leser, bestehend aus Vertrauenspersonen und ihrer Zielgruppe sowie 3.000 Geschäftsführer und Vorstände in den Betrieben der Hamburger Wirtschaft.

hcp journal



Freie und Hansestadt Hamburg
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
Integrationsamt



**Beratung
Integration
Prävention**

**Ihr Ansprechpartner
für Schwerbehinderung
im Arbeitsleben:**

Integrationsamt

Hamburger Straße 47
22083 Hamburg

Telefon 4 28 63 - 28 59

Telefax 4 28 63 - 28 47

integrationsamt@bsg.hamburg.de

www.hamburg.de/integrationsamt